

Paibacher Zeitung.

Nr. 123. Preissummarionspreis: Im Comptoir ganzl. S. 11, halbl. S. 5:50. Für die Aufstellung ins Haus halbl. 50 kr. Mit der Post ganzl. S. 15, halbl. S. 7:50.

Dienstag, 2. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Belehrungen per Seite 8 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Mai d. J. dem Repräsentanten der Unionbaubank in Bukarest Rudolph Manega den Orden der eisernen Krone dritter Classe verliehen.

dem Generaldirector der Banque de Roumanie ebendortselbst Demeter Ritter von Frank das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens und

dem Geschäftsführer der Firma Haas & Comp. in Wien und Leiter der Filiale dieser Firma in Bukarest Hanns Schuhmann das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Mai d. J. dem Sicherheitswach-Inspector erster Classe der Triester Polizeidirection Matthäus Wallner in Anerkennung seiner belobten Verwendung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 30. Mai 1885 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXVI. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloss in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 76 das Gesetz vom 11. Mai 1885, betreffend die Zustimmung zu dem Beschlusse des kroatischen Landtages bezüglich der für den kroatischen Gründungsfond in den Jahren 1885 und 1886 einzuhabenden Zuschläge zu den directen Steuern;

Nr. 77 das Gesetz vom 15. Mai 1885, betreffend die Abänderung der §§ 2 und 6 des Gesetzes vom 14. Juni 1868 (R. G. Bl. Nr. 62);

Nr. 78 den Erlass des Finanzministeriums vom 25. Mai 1885, betreffend die Maßstäbe für die Pauschalierung der Rübenzuckersteuer in der Betriebsperiode 1885/86, ferner das Maß der Sicherstellung für die allfällige Rübenzuckersteuer-Nachzahlung;

Nr. 79 den Erlass des Finanzministeriums vom 25. Mai 1885, betreffend das Maß der Sicherstellung für den von den Rübengussfabriken zu leistenden Ersatz von Controllkosten in der Betriebsperiode 1885/86;

Nr. 80 den Erlass des Finanzministeriums vom 25. Mai 1885, womit für die Betriebsperiode 1885/86 Bestimmungen hinsichtlich der Zählwerke in Diffusionsfabriken erlassen werden;

Nr. 81 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 25. Mai 1885, betreffend die Ermächtigung der könig. ungarischen Hauptzollamt-Expositur am Bahnhofe in Semlin zur Austrittsbehandlung von Zucker, dann der in Drenova bestehenden Expositur des könig. ungarischen Hauptzollamtes in Orova zur Austrittsbehandlung von gebrannten geistigen Flüssigkeiten, Bier und Zucker.

Feuilleton.

Miss Flora.

Ueber die Klugheit, Anhänglichkeit und Leistungen des Hundes hat man schon die erstaunlichsten Geschichten gehört, namentlich weiß man in Jägerkreisen von allen möglichen Tugenden dieses treuen Gefährten zu erzählen. Dass der Hund wirklich Ehrgefühl besitzt, oft mehr wie mancher Mensch, bestreitet sicher niemand, dass er aber auch, wenn sein Ehrgefühl verletzt wird und aus purer Aufopferung für seinen Herrn sich zu einem Schritte hinreissen lassen kann, der bis jetzt noch einzig besteht in der Thierwelt, mag der verehrte Leser aus nachstehender Begebenheit entnehmen; doch möchte ich vor allem bitten, in die Wahrheit derselben nicht den geringsten Zweifel zu setzen, hat es mir ja an und für sich Ueberwindung genug kostet, traurige Bilder der Vergangenheit wieder hervorzurufen.

Als ich noch im Reviere B. stationiert war, besaß ich außer einem Dachshunde "Waldmann" eine famose Vorstehhündin deutscher Rasse, die aus Zufall und zum großen Vergnügen meiner damaligen Herzensflamme den gleichen Namen wie sie, nämlich "Flora", führte. Dieser Umstand brachte mir, wie sich leicht denken lässt, manche Unannehmlichkeiten. Mein Ideal hatte deshalb viele Neckereien von Seite ihrer Freunden zu erdulden und bat mich oft inständigst, doch ihr Zuliebe meinen Hund wegzuschaffen, ja sie stellte mir einst sogar allen Ernstes die Alternative, letzteres

Nichtamtlicher Theil.

Das unbefreite Italien.

An den Kaukasus wurde Prometheus geschmiedet, und ein Geier fraß ihm täglich die allnächtlich wieder neu wachsende Leber aus, weil er den Erdensöhnen das Feuer, den Lebensodem der Industrie, herabgebracht hatte. Italien ist heute dem Schicksale verfallen, von welchem der werthältige Beschützer der Sterblichen heimgesucht worden ist. Es ist an Massauah gefesselt, wo die verzehrnde Sonnenglut seinen Soldaten und Beamten die Leben zwar nicht aufzisst, doch unnatürlich anschwellen lässt und sie dem Siechthum und dem Tode zuführt. Es kann sich nicht losreißen, denn es ist an das weltverrufene afrikanische Nest mit einer unzerreißenbaren Kette gebunden, mit jenem leider auf unserem Festlande allmächtigen Ehrenvorurtheile, welches das Eingestehen und Gutmachen eines begangenen Irrthums oder Unrecht besonders dann verbietet, wenn irgend eine militärische Operation dabei im Spiele gewesen ist. Aber es kann auch nicht den kleinsten Theil jener hochfliegenden Träume verwirklichen, von welchen es erfüllt gewesen ist, als es den Fuß auf Afrikas Ostküste setzte. Die Lage ist nicht gefährlich, doch ist sie kläglich. Italien würde mit Massauah nichts verlieren und darf doch Massauah nicht verlieren. Es kann nicht die Unterwerfung des Sudan versuchen, des großen Friedhofs viel Tausender egyptischer und englischer Soldaten, weil es sich durch die Feldzüge nutzlos schwächen würde. Es kann nicht den Krieg gegen Abessinien wagen, denn es würde mit diesem Lande ein Grab für so viele Behntausende erwerben, als es in Massauah Hunderte in die fieberruhauchende Erdebettet. Es kann nicht den abessinischen Handel monopolisieren, da ihm seine Einwaltung in dem von den Aethiopiern sehnlichst begehrten Hafensplatz die Feindschaft des Königs Johannes eingetragen hat, die sich vielleicht sogar in einem Angriffe auf die italienische Besatzung äußern könnte. Es kann seine Soldaten nicht nach dem verhältnismäßig gesunden Hochplateau von Keren hinaufsteigen lassen, dessen Fort zu räumen es die egyptische Besatzung gezwungen hat, weil abessinische Truppen dort campieren. Es kann nur gebüldig seine Söhne hinsterben sehen und warten, bis es durch ein Glück oder Unglück aus der tragischen Klemme befreit werde. Es ist jetzt eine einzige Irredenta, ein unbefreites Italien geworden.

All die Sympathie für das geeinte Königreich kann nicht die Genugthuung über das Missglück des gedankenlos, in blinder, unberechnender Gier nach

Landeswerb unternommenen Abenteuers hindern. Italien ist seit Jahren bemüht, die Zuneigung zu verschaffen, welche ihm von allen freien und nach Freiheit strebenden Nationen zugewandt war. Es hat die staatenbildende Nationalidee, welcher es sein Dasein und das sittliche Recht zu demselben dankt, in eine staats zerstörende verwandelt, indem es seine begehrlichen Blicke über seine Grenzen hinaus dorthin schweifen ließ, wo Italiener einen, wenn auch noch so geringen Bruchteil der Bevölkerung bilden. Und es hat, indem es seine aus der allgemeinen Dienstpflicht hervorgegangenen Truppenkörper an England für den sudanesischen Krieg zu verschachern suchte und die Blüte seiner Jugend in einen Hohen am Rothen Meere stoppte, eine schwere Verhündigung an den selbst in absolutistischen Staaten heilig gehaltenen Ideen des Jahrhunderts begangen. Eines freien Volkes ist es unwürdig, den Despoten ein Beispiel des leichtfertigen Spiels mit dem Volkswohl zu geben. Wir begreifen, dass eine Nation, welche sich zur Nachfolge des alten Rom berufen glaubt, von der Weltherrschaft träumt, dass Männer, die sich von den Erinnerungen an die einstige Glanzzeit der Republiken Benedig und Gemina nähren, welche den gesammten Rand des östlichen Mittelmeer-Beckens und des Schwarzen Meeres mit ihren Colonien bedeckt hatten — dass diese Männer von dem jetzt grassierenden Colonialfeier heftiger geschüttelt werden, als alle anderen europäischen Völker. Doch nicht die Eroberungspolitik der alten Römer, sondern die commercielle Politik der Venetianer und der Genuesen durfte das Vorbild der italienischen Colonialpolitik sein; nicht nach russischem und französischem, nur nach englischem und deutschem Muster durften die Italiener colonisieren. Dazu sind letztere vor allen anderen Europäern berufen. Commerciell hervorragend begabt, leichter als die Mittel- und Nord-europäer in heißen Zonen zu acclimatisieren, dabei einer der ersten Auswanderervölker, könnten sie leicht mit Spaten und Pflug, Elle und Haupibuch neue Provinzen erwerben. Die Erwerbung von Ackerbau- und Handels-Colonien ist für Italien sogar eine dringendere Notwendigkeit, als für jeden anderen Staat unseres Erdheils. Denn das Apenninenreich besitzt keinen freien Bauernstand, nur Großgrundbesitzer, Pächter und Tagelöhner, und die beiden letzten Classen der ländlichen Bevölkerung leben, trotz musterhaftem Fleisches und fast beispieloser Enthaltsamkeit, in genzenlosem Elend.

Seltsam, dass gerade die beiden Länder, welche zuerst die Sklaverei und die Hörigkeit beseitigt und so der Menschheit ein leuchtendes Beispiel gegeben haben, in ihren agrarischen Zuständen hinter allen anderen

entweder so bald als möglich auszuführen oder ihrer Liebe verlustig zu sein. Bei solchen und ähnlichen Worten blickte mich dann Flora canis, das treue Thier, jedesmal mit so verständnisvollen, tieftraurigen Augen bittend an, als ob ihm der Inhalt unseres Gespräches vollständig klar wäre. Mir wurde selbst ganz weh dabei, und mein Standpunkt zählte sicherlich nicht zu den beneidenswerten, denn wer die Vorzüge eines fernen Hühnerhundes zu schätzen versteht, weiß auch, wie schwer es ist, sich von einem so liebgewordenen Thiere zu trennen. Gedachte ich jedoch wieder der innigen, aufrichtigen Liebe meines schönen, guten Mädchens, so konnte und durste ich Flora nicht für die Länge der Zeit behalten, ich musste dieses Opfer gelegentlich bringen, wenn es mir auch noch so schwer zu werden drohte.

Die Entscheidung kam schneller, als ich dachte.

Auf unserem wildreichen Reviere waren auch Dachse in starker Anzahl vorhanden. Ich hatte zwar jedes Jahr das Glück, einen oder zwei derselben zu erlegen, allein das erzielte Resultat stand in gar keinem Verhältnisse zu meiner Mühe, Ausdauer und Zahl der vorhandenen Dachse, weshalb ich mich entschloss, in einiger Entfernung der befahrenen Bäume auf wohlbetretenen Steigen Selbstgeschosse mit Stechschloss und Faden — sogenannte Legbüchsen — zu richten.

Als ich nach einigen Regentagen an einem wunderschönen Morgen wieder dem Walde zuschrift, wurde plötzlich die feierliche Stille durch einen stark dröhnen den Schuss unterbrochen und von den steilen Bergwänden in zwanzigfachem Echo wiedergegeben. Mit

freudepochendem Herzen eilte ich der Stelle meiner Legbüchse zu, fand diese zwar abgeschossen, den Faden am Stecher abgerissen, aber keinen Dachs. Doch überzeugten mich einige Tropfen Schweiß am Steige von der Wirkung des Schusses. Sofort eilte ich zurück, um die Hunde zu holen. Waldmann ließ ich nun an der Leine der schwanzigen Fährte folgen und hatte bald die Freude kaum hundert Schritte vom Anschuss entfernt den bereits verendeten starken Dachs vorzufinden. Von da ab wurde diese Erlegungsmethode mit noch größerem Eifer betrieben, wobei mich jedesmal die beiden Hunde begleiten mussten.

Kurze Zeit darnach, an einem schönen, sonnigen Oktoberabend, war im nahegelegenen Orte D. eine größere Gesellschaft verabredet, an der sich außer mehreren Collegen und Bekannten meinerseits auch meine Angebetete mit ihren Eltern und Freundinnen zu befehligen versprachen. Rechtzeitig machte ich mich, von Flora begleitet, auf den Weg und war schon fast am Ziele, als mir plötzlich einfiel, dass ich Waldmann unvorsichtiger Weise in meinem Zimmer gelassen hatte. Waldmann war nämlich, besonders wenn er sich allein wusste, im Berreisen und Berbeizen von Hausschuhen, Stiefeln, Kleidungsstücke etc. ein wahrer Virtuos, somit meine Sorge keine unbegründete. Umkehrn möchte ich jedoch auf keinen Fall mehr; eher hätte ich meine sämmlichen Stiefeln und die ganze Garderobe der Zerstörungslust des Dackels geopfert, als nur eine Minute des Beisammenseins mit meinem Liebchen versäumt.

Bei meiner Ankunft war bereits der größte Theil der Gesellschaft versammelt und die Unterhaltung im

Ländern zurückgeblieben sind und eine Fülle trauriger Thatsachen liefern, auf welche die modernste Communistenorte, die Apostel der Idee von der Verstaatlichung des Grundeigenthums, sich mit einem Anscheine von Recht berufen darf. Der "Garten Europas" kann seine arbeitslustigen und anspruchslosen Bewohner nicht ernähren; Hunderttausende wandern jährlich in die Nachbarländer, um während der Sommerzeit bei Eisenbahn- und sonstigen öffentlichen Bauten für sich und die Ihrigen Brot zu erwerben; andere Hunderttausende wandern übers Meer, zumeist nach Südamerika und Nordafrika, dessen Küstenläme bedeckt sind mit italienischen Handwerkern und Arbeitern; zu Hunderttausenden siedeln sie auch in allen europäischen Küstenorten fest. Sie alle sind die Glücklichen. Die jedoch daheim bleiben, sie sterben zu Hunderttausenden an der Malaria und mehr noch an Seuchen, welche aus der ausschließlichen, zur Erhaltung des menschlichen Körpers nicht hinreichenden Maissahrung entstehen. Solch Elend auf dem flachen Lande gedeiht nur, wo sich zwischen den Grundeigenthümern und den Pächtern eine nationale, confessionelle oder politische Scheidewand aufgebaut hat, nicht in Großbritannien (die keltisch gebliebene Berg- und Inselwelt Schottlands ausgenommen), doch in Irland und — Italien. Es ist eine weder von Ethnographen, noch von Geschichtsforschern genügend studierte Thatsache, dass einander in Italien zwei gesellschaftliche Schichten derart fremd gegenüberstehen, wie zwei verschiedene Nationalitäten. In den Memoiren aus der Zeit der revolutionären Rückungen und reactionären Brutalitäten lesen wir häufig genug von "Leuten mit weißer" und "Leuten mit brauner Haut", erstere die Possidenti, die Guts- und Hausbesitzer, ferner die Advocaten, Gelehrten, Kaufleute, theilweise auch die Handwerker, letztere die Arbeiter, die städtischen und die ländlichen, Bagabonden, Verbrecher. Die Leute mit der weißen Haut sind die Revolutionäre, die Leute mit der braunen Haut das Kanonenfutter, aber auch die unbarmherzigen Unterdrücker der Weißen gewesen. Der Absolutismus schmeichelte der bildungslosen, aber gläubischen, theilweise verührten Menge, hielt sie bei großer Laune, indem er ihren Unsitzen und Lastern freien Lauf gestattete; der Hunger trieb später die Armen in die Hände der Revolution, von der sie sich die Glückseligkeiten der Insel Scheria, ewigen Schmaus und ewigen Tanz versprochen; wenn dann ihre Erwartungen naturgemäß enttäuscht waren, nahm die Reaction sie in ihren Sold und schmetterte mit ihrer Hilfe die Constitution und deren Schöpfer aufs Strafenpflaster.

Nun haben die Leute mit der weißen Haut endgültig gesiegt; sie haben über die Nation ein Füllhorn idealer Güter ausgeschüttet, doch sich ihrer Pflicht gegen die braunen Leute nur halb erinnert. Das alte feindselige Verhältnis zwischen beiden Classen verschuldet wohl die schwere Vernachlässigung aller agrarischen Reformen, wie es auch die Macht der Camorra erklärt; selbst nachdem das neue Wahlgesetz die Alleinherrschaft der Possidenti gebrochen hat, wird von diesen Reformen immer nur gesprochen. Viele hunderte von Quadratmeilen anbaufähigen Bodens liegen wüst, veröden zu Fieberstätten, weil die in den Städten lebenden, mit tiefster Verachtung auf die Bauern niedersehenden Latifundienbesitzer für Hungerlohn keine Arbeiter bekommen, aber auch um keinen Preis eine Parcele veräußern, prinzipiell nichts zur Schaffung eines Freibauern-Standes beitragen wollen. Ungeheure

Sumpfstrecken, welche Hunderttausende freien Volkes ernähren könnten, harren noch der Drainage, weil der Staat sein Geld zum Baue von Riesen-Schiffen, zur Vermehrung der Armee und zum Vergraben in Afrika braucht. Die Steuern, namentlich die immer noch nicht abgeschaffte Mahlsteuer, drücken besonders hart auf die ärmeren Classen. Kein Wunder, dass der Communismus in Italien zahlreiche Bekennner findet und dass in einzelnen Provinzen Geheimbünde fast ein Schreckensregiment üben.

Eine der segenvollsten Agrarreformen würde zweifellos die Erwerbung von Ackerbaulandcolonien sein. Der italienische Schweiß würde bald Wüsten in Gärten verwandeln, wenn nur der Bauer für sich und seine Familie und nicht für den Latifundienbesitzer, Ober- und Unterpächter und Landagenten arbeiten würde. Die Verminderung des Arbeitsangebotes im Mutterlande würde die Löhne steigern und einerseits die Grundeigentümer zu Verkäufen von Parcellen gezeigt, die Bauern zu kaufen befähigt machen. Wohl erwächst die Blüte von Colonien meist erst aus den vermodernden Leibern von zwei, drei Generationen; aber besser doch, das Opfer wird für italienische Colonien, als dass es noch weiter für Brasilien, Argentinien, Peru, Bolivia, Chile und gar Mittelamerika gebracht werde. Die römische Regierung hat mit dem Schwerte Colonien erobern wollen; sie hat dabei nicht nur den Gegenjag von Ruhm und die Aussicht auf nutzlose Vergeudung vieler Millionen gewonnen, sie hat auch die Möglichkeit einer Heilung der agrarischen Nöbel im Mutterlande und damit der Festigung des jungen Staatswesens verscherzt, das zwar prächtig gebaut ist, doch auf unsicherem Grunde steht, so lange es, statt eines freien Bauernstandes, nur eine im Elend verkommen ländliche Classe, eine der Befreiung harrende Irredenta hat.

Inland.

(Reichsrathswahlen.) Am verflossenen Samstag haben die Wahlen für das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes in der Gruppe der Städte von Tirol und Vorarlberg stattgefunden, doch ist das Ergebnis nur in den beiden Tiroler Bezirken Brizen-Brunneck und Trient-Bergine ein definitives, weil in den übrigen Bezirken die betreffenden Handelskammern mit wahlberechtigt sind, diese aber erst gestern zur Wahl schritten. Der gestrige Tag war einer der wichtigsten Wahltag in dieser Campagne. Zur Wahl waren bekanntlich berufen die Städte von Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und der Bukowina, ferner die böhmischen Landgemeinden. Es haben zu entscheiden: die Städte Niederösterreichs 17 Abgeordnete, die Städte Oberösterreichs 6, die Landgemeinden Böhmen 30, die Städte der Bukowina 2, die Städte Salzburgs 2 — zusammen 57 Abgeordnete.

(Bollerträge.) Im ersten Quartal des laufenden Jahres sind an Böllen und Nebengebürten eingegangen: In Österreich 2 228 439 fl. in Gold, 8 293 016 fl. in Silber und 49 226 fl. in Bankvaluta; in Ungarn 415 714 fl. in Gold, 910 846 fl. in Silber und 5501 fl. in Bankvaluta; in Bosnien und der Herzegovina 20 649 fl. in Gold, 17 938 fl. in Silber und 394 fl. in Bankvaluta, zusammen demnach 2 664 802 Gulden in Gold (gegen 4 481 483 fl. in den ersten drei Monaten des Vorjahrs), 9 221 800 fl. in Silber (gegen 7 513 923 fl. in der gleichen Periode des Vor-

jahres) und 55 121 fl. in Bankvaluta (gegen 58 563 fl. im ersten Quartal 1884).

(Einberufung der Zucker-Enquête.) Das Finanzministerium hat die in Aussicht genommene Zucker-Enquête, welche die Wünsche der Zuckerindustriellen zu prüfen haben wird, für den 8. Juni einberufen und zur Theilnahme an derselben zehn Experten aus dem Kreise der Zuckersfabrikanten und der Landwirte eingeladen. Die Aufgabe dieser Enquête wird darin bestehen, der Regierung ein ausreichendes Material für die bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn, insoweit die Zuckerbesteuerung einen Gegenstand bilden wird, zu liefern. In den Kreisen der Zuckerindustriellen trifft man schon seit längerer Zeit Vorbereitungen für die eben einberufenen Enquête, und die Experten werden auf Basis eines von den Zuckerindustriellen festgestellten Gesetzentwurfes diejenigen Wünsche, welche sie bei einer Abänderung des Zuckersteuergesetzes berücksichtigt wünschen, vertreten. Die Wünsche der Zuckerindustriellen gehen im wesentlichen dahin, dass die gegenwärtige Besteuerung beibehalten, die Contingenzziffer aber ermäßigt und in eine fixe umgewandelt werde. Das Handelsministerium wird die Enquêtemitglieder überdies zu einer separaten Conferenz einladen, in welcher die Frage der Eisenbahntarife für Zucker erörtert werden soll.

(Staatshilfe für Galizien.) Einer neuerlichen kaiserlichen Bewilligung zufolge wurden für die Opfer der Überschwemmung vom J. 1884 150 000 fl. gespendet und als unverzinsliches Staatsanlehen überdies 300 000 fl. gewährt. Die kaiserliche Verordnung unter Verantwortlichkeit des Gesamtministeriums wird erst später veröffentlicht.

(Kroatien.) Der Referent der kroatischen Regnicolar-Deputation, Mišlavović, bespricht in der "Agramer Zeitung" die Aufgabe der Regnicolar-Deputation, welche über Wunsch der ungarischen Deputation die Verhandlungen im Herbst eröffnen wird. Es sei nicht richtig, dass die Nationalpartei nach einträglichen Stellen jage; sie halte allerdings an der Belebung kroatischer Sectionen in den gemeinsamen Ministerien fest, weil dies im Gesetze begründet ist und überdies eine gewisse Garantie für das bessere Verständnis kroatischer Interessen bieten würde. Kroatien wünsche keine Revision des Ausgleiches, sondern wolle nur, dass der Ausgleich rein gewahrt und Kroatien vor Überraschungen wie im Jahre 1883 gesichert werde.

Ausland.

(Deutschland.) Im deutschen Bundesrat soll am nächsten Donnerstag die Abstimmung über den preussischen Antrag in der braunschweigischen Erbfolgefrage erfolgen, nachdem der Justizausschuss in den ersten Tagen der nächsten Woche über die Angelegenheit Berathung gepflogen haben wird. Die "Schles. Btg." hört, "dass der Antrag einstimmig oder doch so gut wie einstimmig im Plenum des Bundesrates angenommen werden wird".

(Der russisch-englische Conflict.) Nach einer Mitteilung der "Daily News" ist die russische Antwort auf die letzten englischen Vorschläge bezüglich der afghanischen Grenzregulierung in London eingetroffen und lautet zustimmend. Die diplomatischen Verhandlungen haben mithin zu einem befriedigenden Ziele geführt, und es erübrigkt nur mehr die Grenzregulierungsarbeit im Detail an Ort und Stelle,

besten Flusse. Ich eroberte glücklicher Weise ein Bläschchen ganz nach meinem Wunsche und war somit in der gehobensten Stimmung. Im Laufe des Gesprächs klagte mir mein Lieb wiederholt, dass die Neckereien ihrer Freundinnen nicht nur kein Ende nehmen, sondern im Gegenteil immer ärger werden. Ich gab daher das heilige Versprechen, die Ursache dieser wirklich peinlich werdenden Nergeslein in Bälde aus meiner Nähe zu entfernen, sobald ich einen guten Herrn dafür gefunden.

Ein liebevoller Blick war der Dank für diese Befreiung. Nach und nach wurde die Gesellschaft immer heiterer und zuletzt von einem Mitglied Spiele vorgeschlagen. Sämtliche Damen hatten sich bereitwilligst soeben von ihren Sitzen erhoben, als ich bemerkte, wie meine Hündin von einem Tische zum anderen wanderte, um zu betteln. Ärgerlich hierüber und außerdem durch die vorhergegangene Mittheilung etwas gereizt, rief ich lauter, als gut war: "Flora! hieher! elendes Luder! willst du dich gleich setzen?"

Wie im Nu waren aller Augen auf mich und die beiden Namensschwestern gerichtet und niemand erschrak wohl mehr über diese Worte, die mir unüberlegt entschlüpften, als ich selbst. Die Wirkung war aber auch eine verschiedenartige. Auf den Gesichtern meiner Collegen und Freunde bemerkte ich zuerst spöttisches Lächeln, das im nächsten Augenblicke zum schallenden Gelächter wurde; dagegen warfen mir Flora und deren Eltern zornfunkelnde Augen zu und entfernten sich ob dieses Ereignisses, ohne mich eines Blickes mehr zu würdigen. Das Spiel war natürlich verdorben und ich die Ursache davon. Dies alles lastete schwer auf mir, noch mehr aber, dass ich durch

meinen Unverstand die Liebe meines Mädchens verschärft haben könnte.

In meinem Unmuthe trank ich mehr, als Durst vorhanden war, und wanderte erst nach Mitternacht, Flora manchen Hieb versetzend, meiner Wohnung zu. Auch hier sollte mir eine Überraschung seltener Art zutheil werden. Dass meine Stiefeln sc. von den Zähnen Waldmanns während meiner Abwesenheit bearbeitet worden waren, dachte ich mir schon im voraus; das aber, was ich wirklich zu sehen bekam, übertraf doch alle meine Erwartungen. Beim Betreten des Zimmers war mir schon auffallend, dass Waldmann nicht freundlich wedelnd auf mich zukam wie sonst. Kaum hatte ich Licht gemacht, so glaubte ich vor Schrecken und Staunen in eine Bildhölle erstarren zu müssen. Das ganze Zimmer war weiß wie von frisch gefallenem Fußtiefen Schnee. Mein gutes Bett, auf das ich mich so sehr freute, in tausend Stücke zerissen! Schuhe, Stiefeln sc. bis zur Unkenntlichkeit zerragt und die ursprünglich auf dem Tische befindlichen Register und Briefe sc. in Stücken auf dem Boden liegend. Bei jedem meiner Schritte flog eine Federwolke in die Luft, und auf der Matratze im weichsten Flaume sah ich Waldmann wie in Abrahams Schoß sitzend. Die angenehme Lagerstätte hatte sofort auch Flora sympathisch berührt und schleunigst war sie an Waldmanns Seite, um sich behaglich in den Federn zu wälzen, so dass sie bald mit einem weißen Budel die größte Ahnslichkeit besaß.

Mein Bett hatte unterdessen den höchsten Grad erreicht; die Peitsche flog, so lange ich mich rühren konnte. Dabei wirbelten die Federn in der Luft wie Schneeflocken bei Sturm, und Flüche regnete es, dass

ich meine einzige Seligkeit heute selbst bezweiste. Flora kam dabei nicht ungerupft durch. Schließlich riss ich die Thüre auf, um beide Bestien hinauszutragen. Waldmann hatte gleich das Loch getroffen, aber Flora weigerte sich entschieden und sah mich förmlich flehend an. Ungeachtet dessen und in meiner großen Aufregung schwang ich mit den Worten: "Geh zum Teufel, elendes Vieh!" wiederholt die Peitsche. Allein Flora, sonst so weich, war plötzlich wie umgewandelt und unempfindlich gegen jeden Schlag. Unbeirrt, als wäre ich gar nicht da, schnupperte sie beständig am Boden herum. Dies reizte mich noch mehr. Einige kräftige Hiebe noch, und Flora war, im Vorbeiwege ein Stück Papier erfassend, mit einigen Sägen im Freien.

Nach und nach legte sich mein Bett, ruhiger Ueberlegung Platz machend, wobei ich mir gestehen musste, dass ich das arme treue Thier, das mir in jeder Beziehung so manches Jahr vorzügliches geleistet, wegen der heutigen Tagesereignisse viel zu hart und gänzlich ungerecht behandelt hatte. Es überkam mich tiefe Reue, aber leider zu spät. Aller Schlaf war natürlich längst entflohen; ich entschloss mich daher, nachdem die Dämmerung nicht mehr ferne, meinen gewohnten Morgengang zu den Legblichsen zu machen. Vor dem Hause pfiff ich den Hund, allein trotz österer Wiederholung kam nur Waldmann zögernd ob seines schlechten Gewissens herangeschlichen. Von Flora nirgends eine Spur. Waldmann an der Leine führend und meinen Gedanken über die jüngsten Ereignisse Audienz gebend, schritt ich langsam bergaufwärts dem Walde zu. Allmählich wurde es lichter zwischen den Bäumen und lichter in meinem Gemüthe.

welche voraussichtlich eine längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

(Griechenland.) Der König von Griechenland unterzeichnete ein Decret, mit welchem sämtliche griechische Gesandtschaften, mit Ausnahme jener in Konstantinopel, aufgehoben werden. Sämtlichen Gesandten sind bereits die Abberufungsschreiben zugegangen, und wurden die Gesandtschafts-Secretäre mit der Leitung der Geschäfte betraut. Dem Gesandten in Wien, Fürsten Ospalanti, wurde freigestellt, auf seinem Posten zu verbleiben, wenn er keine Staatsbezüge beansprucht.

(Aus der Sanitäts-Conferenz.) Die technische Commission der Sanitäts-Conferenz in Rom lehnte am 30. v. M. mit 18 gegen zwei Stimmen den britischen Antrag ab, nach welchem englische Handels-, Post- und Truppen-Transportschiffe, welche den Suez-Kanal ohne Berührung der Küste passieren, nicht untersucht werden sollen. Dagegen nahm die Commission mit 16 gegen 4 Stimmen den von den russischen, deutschen und holländischen Delegierten modifizierten Antrag Brouardels an, nach welchem die ärztliche Untersuchung aller aus infizierten Häfen des Roten Meeres passierenden Schiffe verfügt wird. Die Conferenz selbst nahm mit 16 gegen 2 Stimmen (4 Delegierte enthielten sich der Abstimmung) den Antrag an, demzufolge Schiffe, welche im Roten Meere keine Passagiere landen, nur einer einzigen Untersuchung in Suez zu unterziehen seien; ferner mit 17 gegen 1 Stimme (4 Delegierte enthielten sich abermals der Abstimmung), den Antrag, dass Schiffe, welche Passagiere für Häfen des Roten Meeres führen, einer doppelten Untersuchung in zwei Häfen zu unterwerfen seien; ferner mit 18 gegen 2 Stimmen (2 enthielten sich der Abstimmung), den Antrag, dass die Passagiere infizierter Schiffe zu landen, zu isolieren und der Beobachtung zu unterziehen seien. Die Dauer dieser Beobachtung wurde mit 13 gegen 9 Stimmen auf 5 Tage fixiert.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die griechisch-katholische Kirche zu Felsö-Miroso 150 fl., ferner je 100 fl. für die römisch-katholischen Gemeinden Karmacs und Péterfa, die griechisch-katholische Gemeinde Pakáto, die reformierte Gemeinde Hodos und die israelitische Gemeinde zu Nagy-Márton zu spenden geruht.

(Alfred Meißner †.) Nach einer telegraphischen Meldung aus Bregenz ist der Schriftsteller Alfred Meißner Freitag nachmittags dasselb im 63. Lebensjahr infolge einer Gehirnlähmung gestorben. Alfred Meißner wurde am 15. Oktober 1822 in Teplitz geboren. Er war ein Enkel des im Jahre 1807 verstorbenen Schriftstellers August Gottfried Meißner. Nachdem Alfred Meißner das Gymnasium absolviert hatte, ging er nach Prag, um dort Medicin zu studieren, widmete sich aber bald ausschließlich der poetischen Produktion. Meißner nahm nun abwechselnd in Leipzig, Paris und Frankfurt a. M. seinen Aufenthalt. Im Jahre 1850 lehrte er wieder nach Prag zurück; die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er zum großen Theile in Bregenz. Von den zahlreichen Werken Alfred

Meißners seien erwähnt: sein Epos „Zigla“, ferner einige Dramen und zahlreiche, meist mehrbändige Romane. Das letzte Werk aus der Feder Meißners war eine Selbstbiographie in zwei Bänden „Geschichte meines Lebens“, welche 1884 erschien.

(Ein Vorfall im Budweiser Bischofs-palais.) Aus Budweis wird unterm 31. v. M. telegraphiert: Heute vormittags ereignete sich in der bischöflichen Residenz eine sensationelle Scene. Bei dem Bischof sprach um 9 Uhr vormittags die Köchin eines Pfarrers aus der Umgebung vor, welche durch eine bischöfliche Verfügung aus dem Dienst entlassen werden musste. Der Bischof verweigerte das Ansuchen der Petentin um Aufhebung des Verbotes, worauf sie den Empfangssaal verließ. Vor der Thür des Vorzimmers feuerte sie plötzlich einen Revolverschuss gegen sich ab, der die Residenz alarmierte. Die junge Frau lag bewusstlos auf dem Boden. Der Bischof war außerordentlich erregt und ließ schleunigst einen Arzt rufen. Dieser constatierte, dass der Schuss fehlgegangen und ließ die Ohnmächtige in das Krankenhaus transportieren, woselbst sie sich erholt. In der Stadt circulierten anfangs Gerüchte von einem Attentate auf den Bischof, bis sich später die Sache aufklärte.

(Kraszewski.) In Krakau eingelangten Berichten zufolge wurde dem in der Magdeburger Festung gefangenen Dichter Kraszewski auf Verwendung des sächsischen Königs gestattet, von nun an in Begleitung eines Polizisten außerhalb der Festung Spaziergänge zu machen.

G. Messerer.

Meißners seien erwähnt: sein Epos „Zigla“, ferner einige Dramen und zahlreiche, meist mehrbändige Romane. Das letzte Werk aus der Feder Meißners war eine Selbstbiographie in zwei Bänden „Geschichte meines Lebens“, welche 1884 erschien.

(Ein Vorfall im Budweiser Bischofs-palais.) Aus Budweis wird unterm 31. v. M. telegraphiert: Heute vormittags ereignete sich in der bischöflichen Residenz eine sensationelle Scene. Bei dem Bischof sprach um 9 Uhr vormittags die Köchin eines Pfarrers aus der Umgebung vor, welche durch eine bischöfliche Verfügung aus dem Dienst entlassen werden musste. Der Bischof verweigerte das Ansuchen der Petentin um Aufhebung des Verbotes, worauf sie den Empfangssaal verließ. Vor der Thür des Vorzimmers feuerte sie plötzlich einen Revolverschuss gegen sich ab, der die Residenz alarmierte. Die junge Frau lag bewusstlos auf dem Boden. Der Bischof war außerordentlich erregt und ließ schleunigst einen Arzt rufen. Dieser constatierte, dass der Schuss fehlgegangen und ließ die Ohnmächtige in das Krankenhaus transportieren, woselbst sie sich erholt. In der Stadt circulierten anfangs Gerüchte von einem Attentate auf den Bischof, bis sich später die Sache aufklärte.

(Kraszewski.) In Krakau eingelangten Berichten zufolge wurde dem in der Magdeburger Festung gefangenen Dichter Kraszewski auf Verwendung des sächsischen Königs gestattet, von nun an in Begleitung eines Polizisten außerhalb der Festung Spaziergänge zu machen.

(Ein Ritt um die Welt.) Ein Velocipede-Reiter aus Amerika befindet sich gegenwärtig auf einer Reise um die Welt. Thomas Stevens hat den Ritt von San Francisco bis Boston quer durch die Union bereits in 53 Tagen zurückgelegt. Dann ist er am 9. April zu Schiff gegangen und am 1. Mai von Liverpool abgeritten, in Dover über den Canal gefahren und nunmehr in Paris. Von dort nimmt er seinen Weg durch Deutschland, Österreich-Ungarn u. s. w. nach Konstantinopel. Im November gedenkt er in Teheran (Persien) einzureisen und dort den Winter zuzubringen. Im Frühlinge will er durch ganz China bis nach Canton, von wo ihn der Dampfer dann wieder nach San Francisco bringt.

(Von einem betrunkenen Rehbock) weiß die „Bohr. Btg.“ wie folgt zu erzählen: Es ist vielleicht wenig bekannt, dass Rehe zur Frühjahrszeit von dem Genusse von Eichen- und Birkenknospen in einen der Betrunkenheit auffallend ähnlichen Zustand fallen, in welchem die sonst so scheuen Thiere waghalsige Spaziergänge unternehmen. So kam diesertage in Herlingen ein fester Rehbock taumelnd zum Dorfe herein, sprang in die Gärten und streckte sich schließlich auf dem Hof eines unbewohnten Hauses nieder. Der Besitzer, der nicht weit davon wohnt, erhielt sofort Nachricht von dem ungebetenen Gäste, kam hinzu und führte den Rehbock, der nicht den geringsten Widerstand leistete, unter Dach. Nachträglich jedoch fiel dem guten Manne ein, dass Rehböcke zu dieser Jahreszeit ebenso wenig gefangen als geschossen werden dürfen. Er heilte sich denn auch, den inzwischen wieder nüchtern gewordenen Ausreißer in Freiheit zu setzen.

(Ein seltsamer Schwärmer.) Behrling Toni: „Du, schau' 'mal das hübsche Mädchen! Wer mag die wohl sein?“ — Behrling Franz: „Du, die

kenn' ich, die poussier' ich. Wenn sie sich eine Flasche Petroleum holt, so geb' ich ihr jedesmal einen neuen Pfropfen!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Wasserbach zur Anschaffung der inneren Einrichtung der Pfarrkirche eine Unterstützung von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatcaisse allernächst zu bewilligen geruht.

(Verlobung.) Fräulein Anna Gallé hat sich gestern mit Herrn Julius Kreuter, l. l. Corvettenkapitän in Pola, verlobt.

(Todesfall.) Gestern früh halb 5 Uhr starb hier Herr Eduard Detter, l. l. Lieutenant in der Reserve, nach kurzen Leidern im 22. Lebensjahr. Das Leichenbegängnis findet heute um 5 Uhr nachmittags statt.

(Die 23. Generalversammlung der Mitglieder der bürgerlichen Militär-Kaserne) fand vorgestern vormittags im Magistrats-saal statt. Der Director des Vereines Herr Joh. Nep. Horak eröffnete die Versammlung nach Begrüßung der Herren Mitglieder mit der Mittheilung, dass sich der Schuldenstand für den durchgeföhrten Bau der bürgerlichen Militär-Kaserne von 2500 fl. auf 1500 fl. vermindert hat. Gemäß des in der am 6. Mai 1883 abgehaltenen Versammlung gesafsten Beschlusses haben sich 145 Inhaber der bürgerlichen Militär-Kaserne zur Vergütung der Militär-Bequartierungskosten für die Jahre 1882 und 1883 gemeldet, denen der Betrag per 238 fl. 48 kr. ausbezahlt wurde. Der Rechnungsabschluss des Vereines weist an Einnahmen 2824 fl. 51 kr., an Ausgaben 2798 fl. 58 kr., daher einen Cassetrest mit Schluss des Jahres 1884 mit 25 fl. 93 kr. aus. Der Rechnungsabschluss wurde über Antrag des Revisionscomités, welchen Herr Spoljaric vorträgt, genehmigt und der Direction das Absolutiorum ertheilt. Über Antrag des Herrn Stebry wurde beschlossen, dass künftighin Vollmachten der Mitglieder nur dann Geltung zur Stimmenabgabe haben sollen, wenn dieselben notariell legalisiert sind. Bezüglich des Mit-eigentums der vorher dem Andreas Bitnić in der Polana-Vorstadt gehörigen Häuser an der Kasernrealität wurden die beiden gegenwärtigen Besitzer, die Herren Busić und Atom, mit Rücksicht auf die grundbüchliche Einverleibung, dass diese Berechtigung ein untrennbarer Bestandteil der Häuser sei und daher nur vereinigt mit denselben auf einen andern Eigentümer übergehen könne, angewiesen, ihre Rechte gerichtlich gestend zu machen, was in allen gleichen Fällen als Norm zu gelten hat. Der in der bürgerlichen Kaserne bequartierten Mannschaft wird am Allerhöchsten Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, den 18. August, der Betrag von 30 fl. zur Menageverbesserung bewilligt, dem Vereine „Marodna Šola“ 10 fl. der freiwilligen Feuerwehr 10 fl. votiert. In die Direction wurden gewählt die Herren: Franz Trnka, Andreas Dolinar, Jakob Milavec und Ferdinand Bilina; in den Revisionsausschuss die Herren: M. Muk und Jakob Spoljaric. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

(Reifeprüfungen.) Die schriftlichen Reifeprüfungen an der l. l. Lehrer- und der Lehrerinnen-Bildungsanstalt werden am 8. Juni beginnen. Die

Erniedrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(88. Fortsetzung.)

XXXVI.

— Was meinen Sie, — sagte der Fürst, als wir in die Equipage gestiegen, — sollten wir nicht ein wenig soupiere?

— Ich weiß nicht, sagte ich schwankend, — ich pflege nie zu soupiere...

— Wir könnten beim Souper gemüthlich plaudern, — fügte er mit lauerndem, schlauen Blick hinzu.

Wie sollte ich's nicht begreifen! Er provoziert eine Auseinandersezung, — dachte ich, — und das kommt mir gerade recht. Ich nahm seinen Vorschlag an.

— Also abgemacht! In die Große Morskaja, zu B.

— In's Restaurant? — fragte ich ein wenig verwirrt.

— Ja. Ich soupiere nie zu Hause. Sie werden mir doch gestatten, Sie zu bitten, mir Gesellschaft zu leisten?

— Ich sagte Ihnen bereits, dass ich nie soupiere.

— So machen Sie heute eine Ausnahme. Zudem habe ich Sie aufgefordert...

Das heißt, ich will für dich bezahlen — ich bin überzeugt, er halte es absichtlich gesagt! Ich beschloss, selbst für mich zu zahlen. Wir nahmen uns ein besonderes Zimmer, und der Fürst bestellte ein theueres Souper nebst einer Flasche vorzüglichsten Weines. Meine Tasche war einer solchen Ausgabe nicht ge-

wachsen — ich ließ mir ein halbes Birkhuhn und ein Glas Lafitte reichen. Der Fürst fuhr auf.

— Wie? Sie soupiere nicht mit mir? Pardon, mon ami, das ist... alberne Pedanterie, kleinliche Eigenliebe! Sie beleidigen mich!

Ich bestand darauf, dass ich selbst für mich zahlen würde.

— Wie Sie wollen! — sagte der Fürst. — Ich zwinge Sie nicht... Sagen Sie, Iwan Petrovitsch, kann ich ganz offen und freundlich zu Ihnen sprechen?

— Ich bitte Sie darum.

Dann erlauben Sie mir Ihnen zu sagen, dass Sie durch diese Pedanterie sich viel schaden. Sie sind ein Schriftsteller, Sie müssen die Welt kennen lernen, statt dessen aber ziehen Sie sich von allem zurück. Ich spreche jetzt nicht von den Birkhühnern, sondern nur davon, dass Sie vor jeder Begegnung mit unserem Kreise zurücktrecken, und das ist schlimm; denn abgesehen davon, dass Sie dadurch manchen Vortheils verlustig gehen — Sie könnten z. B. in unserem Kreise rasch Carrière machen, — müssten Sie doch wenigstens das selbst kennen lernen, was Sie beschreiben, während bei euch Schriftstellern diese Grafen, Fürsten, Bouvoirs... Was rede ich übrigens? Gegenwärtig ist ja die Armut Mode in den Romanen...

— Sie irren sich, Fürst; wenn ich Ihre so genannten höheren Gesellschaftskreise meide, so geschieht es nur, weil in denselben die Langeweile herrscht, und zweitens, weil ich da nichts zu suchen habe. Trotzdem ziehe ich mich nicht ganz zurück...

— Ich weiß, einmal im Jahr zeigen Sie sich bei dem Fürsten R., dort habe ich Sie ja auch kennen gelernt. Sonst aber ziehen Sie sich in demokratischem Stolz in Ihre Dachstuben zurück...

mündlichen Reiseprüfungen werden an der I. Lehrer-Bildungsanstalt am 1. Juli und den folgenden Tagen, an der I. Lehrerinnen-Bildungsanstalt am 13. Juli und den folgenden Tagen abgehalten werden.

— (Zur Ferienfrage.) Wie verlautet, hat der Minister für Cultus und Unterricht, Baron Conrad, angeordnet, dass in Wien und in den Vororten an den Mittelschulen die Maturitäts-Prüfungen bis längstens den 15. Juli durchgeführt sein sollen. An jenen Mittelschulen, wo die Maturitäts-Prüfungen in die letzten Tage des Schuljahres fallen, soll der Unterricht in den übrigen Classen geschlossen und sollen die Schüler in die Ferien entlassen werden. Durch diese Anordnung wird es einer größeren Anzahl von Mittelschulen ermöglicht, den Unterricht in dem heißen Monate Juli um einige Tage zu kürzen. Was die Hütferien betrifft, welche derzeit erst für Wien angeordnet worden sind, so ist nunmehr bestimmt worden, dass diese Institution auch in den Mittelschulen der größeren Provinzstädte zur Anwendung kommen solle.

— (Kärntner Landes-Ausstellung.) Der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig, als Protector der Kärntner Ausstellung, hat seine Geneigtheit ausgesprochen, dieselbe am 25. Juli zu eröffnen, um sich von den industriellen und gewerblichen Fortschritten des Landes persönlich zu überzeugen.

— (Verhaftung.) Wie wir in der "Triester Zeitung" lesen, wurde daselbst am vorigen Samstag ein Agent aus Laibach, 25 Jahre alt, beschäftigungslos, im Kaffeehaus "Europa" über Ansuchen eines Privaten unter der Anschuldigung verhaftet, er hätte ihm unter falschen Vorstellungen einen Betrag von 16 fl. 15 kr. herausgelöst.

— (Vom Wetter.) Der Verlauf der Witterung über unserem Continent war während der letzterverflohenen Woche ein sehr gleichmässiger, vorwiegend wärmliches, meist heiteres, gegen Ende der Woche überall sehr warmes Wetter bei andauernd südlicher Luftströmung herrschend. Die noch verbleibende sehr gleichmässige Vertheilung des Lustdrudes lässt wohl häufigere Gewitterbildung und vorübergehende Abkühlung, doch keine wesentliche Aenderung im herrschenden Witterungscharakter in unseren Gegenden in den nächsten Tagen erwarten.

— (Falsche Fünfziggulden-Note.) Das Falsificat einer Staatsnote zu 50 Gulden, erster Emission, ist im Bereich des Bezirksgerichtes zu Tolmein im Küstenlande verausgabt und von dem genannten Gerichte vorgelegt worden. Das Falsificat, theils Plattendruck, theils Photographie, ist das erste Exemplar einer bisher nicht bekannten Fälschung, und wurde hiezu gewöhnliches weißes Papier verwendet, in welches das Wasserzeichen eingeradiert ist. Das Falsificat ist leicht als solches zu erkennen, da die Formen der Buchstaben jenen des Originals nicht entsprechen. Die Bordeseite der falschen Banknote, deren Wasserzeichen um 13 Millimeter tiefer als bei den echten Noten liegt, ist in ziemlich gelungener Weise in einer gewöhnlichen Photographie gegeben, so zwar, dass der Gesamtausdruck des Notenbildes ein täuschender ist. Das Falsificat trägt die Serie "Aah."

— (Gemeindewahl.) Bei der jüngst stattgehabten Gemeindewahl in Kraxen, Bezirk Stein, wurden der bisherige Gemeindeschef Josef Uranlar aus Brh wieder zum Gemeindeschef, Franz Udoce aus Kraxen, Lukas Us aus Brh, Tene Strukelj

— Ich möchte Sie bitten, diese Unterhaltung abzubrechen und unseren Dachstuben fern zu bleiben.

— Mein Gott, da fühlen Sie sich schon wieder beleidigt! Sie haben mir übrigens selbst gestattet, ganz freundlich zu Ihnen zu reden. Doch ich habe Ihre Freundschaft ja noch gar nicht verdient!.. Der Wein ist ziemlich gut. Kosten Sie ein wenig!

Er füllte ein vor mir stehendes Glas bis zur Hälfte.

— Sehen Sie, lieber Iwan Petrowitsch, ich weiß sehr gut, dass es unschicklich ist, jemand seine Freundschaft aufzugwingen. Wir sind nicht alle so roh und unverschämt, wie Sie es sich vorstellen! Ich begreife auch, dass Sie keineswegs aus besonderer Liebe mir Gesellschaft leisten, sondern nur, weil ich Ihnen versprochen, mich über einiges auszusprechen. . Und da Sie die Interessen einer gewissen Person so eifrig verfechten, so sind Sie sehr gespannt darauf, was ich sagen werde. Nicht wahr? — fragte er mit spöttischem Lächeln.

— Sie haben sich nicht geirrt — erwähnte ich ungeduldig. Ich sah, dass er zu jenen Menschen gehörte, die es sofort fühlen lassen, wenn sie merken, dass man sich in ihrer Gewalt befindet. Ich aber war in seiner Gewalt, denn ich konnte mich nicht entfernen, bevor ich nicht alles gehört, was er zu sagen hatte. Das wusste er und schlug jetzt einen frech-familiären, spöttischen Ton an. — Sie irren sich nicht, Fürst, sonst hätte ich nicht hier... so spät!

Ich wollte sagen: „mit Ihnen“, aber aus kleiner Schwäche und Höflichkeit unterließ ich es. Mir schien es, dass der Fürst es bemerkte und mich mit herausforderndem Spott anblickte, als freue er sich meines Kleinnuths. „Warte nur!“ dachte ich bei mir. (Fortsetzung folgt.)

aus Rampsje und Franz Sibert aus Kranjska zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Unglücksfall.) Am 21. v. M. gegen halb 9 Uhr vormittags wurde die zweijährige Tochter Johanna des Barthelmä Gregor Karlin nächst Lengenfeld, welche ohne Aussicht auf der Bahnhofstrecke ging, von der Maschine des von Tarvis gegen Laibach verkehrenden Personenzuges lebensgefährlich verletzt und ist infolge ver erlittenen Verlezung noch am selben Tage verschieden.

— (Todt aufgefunden.) Am 28. Mai wurde der Grundbesitzer Josef Pristov aus Lengenfeld nächst der Wurznerstraße tot aufgefunden. Wie die gepflogene Untersuchung ergab, ist Pristov infolge eingetretener Gehirnlähmung plötzlich verschollen.

— (R. l. Postsparkassen.) Dem Circular-Berichtigungsblatte des R. l. Postsparkassen-Amtes entnehmen wir, dass in der achten Gruppe, welche die Kronländer Steiermark, Kärnten und Krain umfasst, im Monate April d. J. in 13227 Posten die Gesamtsumme von 1461 763 fl. 28 kr. eingezogen und in 3250 Posten der Betrag von 452 951 fl. 85 kr. zurückbehoben worden ist. Bemerkt sei noch, dass in dieser Gruppe die Sammelleiste Ober-Gurk am 8. April festgestellt wurde.

— (Nachwehen eines Duells in Görz.) Am 26. Jänner d. J. fand zwischen dem Lieutenant des 53. Infanterieregiments Balloch und dem Herrn Johann Ritter v. Leitgeb im Görzer Garnisonsspital ein Säbelduell statt, bei welchem der Geforderte, Herr v. Leitgeb, eine schwere Verwundung im Gesicht erlitt. Am 22. Mai fand vor dem Görzer Kreisgerichte die Strafverhandlung gegen Herrn v. Leitgeb (der andere Duellant untersteht als activer Officier bekanntlich der Militär-Jurisdiction) statt, und wurde derselbe auch des Verbrechens des Zweikampfes schuldig erkannt und zu einem Monate Arrest verurtheilt.

— (Im Bad Krapina-Töplitz) sind, wie man uns von dort meldet, bisher 227 Gäste zum Cur-gebrauche eingetroffen.

Veneste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 1. Juni. Se. l. und l. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz ist mit dem Herrn Erzherzog Otto heute nachmittags von dem Semliner Jagdausflug zurückgekehrt. — Heute beginnt der Generalstab unter Führung des Chefs desselben, FML Beck, von Iglau aus seine große dreiwöchentliche Uebungstour gegen eine supponierte, in Nordostböhmen eingedrungene feindliche Armee.

Wien, 1. Juni. Ergebnis der heutigen, bisher bekannten Städtewahlen: Innere Stadt Wien noch unbekannt; in den Vorstädten wurden gewählt: Sues, Sommaruga, Matschofo, Lueger, Patai, Kreuzig, Kronawetter, Wrabetz. Die Städtebezirke Niederösterreichs wählten, soweit bekannt, liberal, nur der Bezirk Baden wählte den Antisemiten Professor Fiegl gegen Lustkandl. Die Städtebezirke Salzburgs wählten Keil und Wegscheider, während Bach unterlag. Der Bezirk Steyr wählte Wickhoff mit 995 Stimmen gegen Pino, welcher 941 Stimmen erhielt. Der Bezirk Wels wählte Groß mit 1131 Stimmen gegen Falkenhahn mit 1110 Stimmen. In Freistadt wurde Graun wiedergewählt, in Radauž Tomaszeuk gewählt, in Triest Burgstaller wiedergewählt.

Wien, 1. Juni. Heute fanden in den Städtebezirken Niederösterreichs die Reichsrathswahlen statt. Das Resultat des Scrulinums in Wien wird erst spät abends bekanntgegeben werden können. Im Stadtbezirk Baden-Mödling wurde der Antisemit Professor Fiegl gegen den früheren Abgeordneten Dr. Lustkandl gewählt; in St. Pölten-Klosterneuburg wurde Dr. Ösner, in Korneuburg Richter gewählt.

Wien, 1. Juni. Ziehung der 1864er Lotse. Gezogene Serien: 1 459 435 537 594 662 687 718 1003 1232 1237 1406 1491 1794 2033 2190 2227 2390 2471 2824 2964 3398 3453 3804 3936 3995. Serie 1 Nr. 13 Haupttreffer, Serie 537 Nr. 87 zweiter Treffer, Serie 459 Nr. 44 dritter Treffer, S. 1 Nr. 99 gewinnt 5000 fl., S. 3804 Nr. 87 gewinnt 5000 fl., S. 2390 Nr. 84 gewinnt 2000 fl., S. 1491 Nr. 95 gewinnt 2000 fl.

Salzburg, 1. Juni. In der Gruppe der Salzburger Städte und Märkte ohne die Landeshauptstadt wurden 1239 Stimmen abgegeben. Hieron erhielt Landesgerichtsrath Dr. Wegscheider 656, Alexander Freiherr v. Bach 579.

Bregenz, 1. Juni. Die Handelskammer von Feldkirch wählte mit 13 von 15 Stimmen Dr. Johann Waibel.

Paris, 1. Juni. Eine ungeheure Menschenmenge durchwogte seit dem frühen Morgen alle Straßen, welche der Leichenzug Victor Hugo passierte. Unter dem Arc de Triomphe wurden sechs Reden gehalten. Der Präsident des Senates Veroyer sagte, Victor Hugo verfolgte beständig das höhere Ideal der Gerechtigkeit und Menschlichkeit und übte auf die Moral Frankreichs einen ungeheuren Einfluss aus. Kammerpräsident Floquet sagte, dies sei kein Leichenbegängnis, sondern eine Apotheose. Der Akademiker Augier

beteonte, dass Frankreich heute dem souveränen Dichter souveraine Ehre erweise. Der Minister des Unterrichtes Goblet sagte, Victor Hugo werde die hohe Personifikation dieses Jahrhunderts bleiben, dessen Geschichte, Widersprüche, Zweifel, Ideen und Aspirationen er am besten in sich vereinige. Er constatierte ferner den hohen humanen Charakter Victor Hugos, welcher den Geist der Duldsamkeit und des Friedens repräsentierte. Nach beendigten Reden setzte sich der Leichenzug mittags in Bewegung. Es ist keinerlei Zwischenfall vorgekommen.

Paris, 1. Juni. Die Leichenseier Victor Hugos wurde unter seltenem Gepränge vollzogen und verließ ruhig, nur 15 rothe oder schwarze Fahnen wurden von der Polizei weggenommen und zerrissen.

Paris, 1. Juni. Das Schwurgericht in Chalons verurteilte fünf Angeklagte von Monceau-les-Mines zu Strafen von zwischen 20 und 4 Jahren Zwangsarbeit, die übrigen zu vierjährigem bis zweijährigem Gefängnis.

London, 1. Juni. "Daily News" veröffentlichten ein Schreiben des Privatsekretärs Granvilles, demzufolge "Daily News" betreffs des Standes der anglo-russischen Unterhandlungen unrichtig informiert gewesen sind. Die Unterhandlungen schwelen noch.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 30. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 22 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (24 Cubitmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mit. fl. kr.	Mit. fl. kr.	Mit. fl. kr.	Mit. fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 99	7 80	Butter pr. Kilo	— 85
Korn	5 36	6 30	Eier pr. Stück	— 2
Gerste	5 20	5 40	Milch pr. Liter	— 8
Häfer	3 57	3 32	Rindsfleisch pr. Kilo	64
Halbschrot	—	6 53	Kalbfleisch	60
Heiden	4 71	5 60	Schweinefleisch "	70
Hirse	5 85	5 88	Schöpfenfleisch "	38
Kukuruž	5 85	5 52	Hähnchen pr. Stück	30
Erdäpfel 100 Kilo	4 20	—	Lauden	— 17
Linien pr. Hektolit.	8 —	—	Heu 100 Kilo	1 78
Erbse	8 —	—	Stroh	1 69
Fisolen	8 50	—	Holz, hartes, pr.	—
Rindschmalz Kilo	96 —	—	Käse	7 20
Schweineschmalz "	82 —	—	weiches,	5 —
Speck, frisch	54 —	—	Wein, rot., 100 fl.	— 24
— geräuchert	66 —	—	weißer	— 20

Augekommene Fremde.

Am 31. Mai.

Hotel Stadt Wien, Hanau, Jelinek und Plan, Reisende, Wien. — v. Süry, Königlich ungarischer Ministerial-Secretär, Budapest. — Krübel, Kaufm., Brünn. — Konow, Consul, und Dr. Kavallar, Privat, Triest. — Gottwald, Arzt, Görz. — Huapp, l. l. Oberleutnant, Straß.

Hotel Elefant. Barth, Privat, Wien. — Biranje, Reisender, Budapest. — Priech, Privat, f. Familie, und Levith, Krm., Graz. — Schriedl, Montanistiker, Leoben. — Kiesling, Bahnbeamter, Cilli.

Hotel Böhmisches Hof. Besely, Privat, f. Frau, Iglau. — Subnit, l. l. Hauptmann, Krainburg.

Gasthof Südbahnhof. Krumbholz, Ingenieur, sammt Familie, Egypten. — Tamiglia, Circus-Director, Neapel. — Lang, Privat, sammt Frau, Eger. — Lindauer, Hufschmid, Linz.

Gasthof Kaiser von Österreich. Leder Sidonia und Barbara, Private, Karlstadt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Bareometerstand in Millimetern im Mitt. reducirt	Gittertemperatur im Mitt. reducirt	Windstärke im Mitt. reducirt	Richtung im Mitt. reducirt	Richtung im Mitt. 24 St.
7 U. M.	737,00	15,6	N. schwach	Regen	18,30
2 " "	735,40	17,3	O. schwach	bewölkt	Regen
9 " Ab.	737,16	12,6	O. schwach	bewölkt	

Bon 3 Uhr morgens bis gegen 7 Uhr abends Regen anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme 15,2°, um 1,9° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Magill.

Bom tiefsten Schmerze gebogen, gibt die gefestigte Familie allen Verwandten und Bekannten die für sie höchst traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Sohn, resp. Bruder, den Herrn

Eduard Detter

I. l. Lieutenant in der Reserve

nach kurzen schmerzvollen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, heute früh halb 5 Uhr im 22. Lebensjahr in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Die irdische Hülle des leider so früh Dahingeschiedenen wird Dienstag, den 2. Juni d. J., um 5 Uhr im Trauerhause am Alten Markt Nr. 3 gehoben und auf den Friedhof zu St. Christoph zur ewigen Ruhe überführt werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 1. Juni 1885.

Franz Detter, Handelsmann, Marie Detter geb. Eltern. — Maximilian, Emil, Eugenie, Amalia, Engelhilde und Bertha, Geschwister.

Course an der Wiener Börse vom 1. Juni 1885.

Nach dem offiziellen Courssblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Notrente	82.35	82.50	5 % Temefer Banat	102.75	102.75	Staatsbahnen 1. Emission	192.50	194. -	Actien von Transport-	Silbbahn 200 fl. Silber	184.86	186. -
Silberrente	82.90	83.06	5 % ungarische	102.75	103.50	Silbbahn à 5 %	149.75	150.25	Unternehmungen.	Silbb-Nordb.-Brd., B. 200fl. C.M.	153.76	154.50
1864er 4 % Staatsloose 250 fl.	126. -	127. -	Andere öffentl. Anlehen.	114.50	116. -	à 5 %	126.60	127. -	(per Stück)	Theiss-Bahn 200 fl. ö. W.	251. -	252. -
1860er 5 % ganze 500 fl.	130.25	139.60	Danau-Mieg.-Lose 5 % 100 fl.	104.50	105. -	Ung.-galiz. Bahn	99.50	100. -	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	Tramw.-Ges., Wt. 170 fl. ö. W.	212.60	213. -
1860er 5 % fünfstel 100 "	140. -	140.50	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien	102.50	108.25	Creditlose 100 fl.	174.50	175. -	Aufst.-Dep. Eisenb. 200 fl. C.M.	Brd., neu 100 fl.	-	-
1864er Staatsloose	100. -	107.50	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	102.50	108.25	Clary-Lose 40 fl.	42.75	43.25	Böh. Nordbahn 150 fl.	Transport-Gesellschaft 100 fl.	-	-
1864er Goldrente	50. -	166. -	(Silber und Gold)	-	-	4 % Donau-Dampfsch. 100 fl.	118. -	114. -	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	Ung. Nordbahn 200 fl. Silber	176.25	176.75
Com.-Renteinscheine per St.	48. -	45. -	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	125.75	124.25	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl.	23. -	23.50	Westbahn 200 fl. C.M.	Ung. Westb.-Raab-(Graz) 200fl. S.	174. -	174.50
4 % Goldrente, steuerfrei .	108.30	108.45	Pfandbriefe (für 100 fl.)	-	-	Oester.-Lose 40 fl.	45.50	46.50	Buschtickerader Eis. 500 fl. C.M.	Ung.-Westb.-Raab-(Graz) 200fl. S.	167.75	168.25
Deffert. Notrente, steuerfrei .	95.35	98.50	Böhmcr. allg.-Österr. 4 1/2 % Golb.	123.75	124.25	Wolfs-Lose 40 fl.	39.50	40. -	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	Deffert. 500 fl. C.M.	-	-
Ung. Goldrente 4 %	98.30	98.45	bto. in 50 " 4 1/2 % 99.75	100.25	100.50	Moths Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	14.90	15.10	Oester. 500 fl. C.M.	45. -	46.00	Eggenb. und Kindberg, Eisens unb.
" Papierrente 5 %	92.85	93. -	bto. in 50 " 4 1/2 % 93.50	94. -	94. -	Rudolf-Lose 10 fl.	18.25	18.75	Drau-Eis. Bat. Öst.-B. 200fl. S.	-	-	Stahl.-Ind. in Wien 100 fl.
" Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. G.	147.50	148. -	bto. Brämien-Schuldenb. 3 1/2 %	97.75	98.25	Salme-Lose 40 fl.	54. -	54.50	Öst.-Bodenbacher E.-B. 200fl. S.	-	-	Eisenbahnw.-Felsb. 1. 80 fl. 40 %
" Ostbahn-Prioritäten	97.60	98. -	Deff. Hypothekenbank 10j. 5 1/2 %	101. -	-	St.-Genois-Lose 40 fl.	48. -	48.75	Elisabeth-Bahn 200 fl. C.M.	237. -	238. -	Ebembibl. 500 fl. C.M.
" Staats-Obl. (Ung. Olb.)	122.50	123. -	Deff. ung. Bank verl. 5 1/2 %	101.80	101.96	Waldestein-Lose 20 fl.	28.75	29.25	Linz-Bubmeis 200 fl.	-	-	Montan-Gefell. österr.-alpine
" vom 3. 1876	108. -	108.50	bto. " 4 1/2 %	101.20	101.50	Windischgrätz-Lose 20 fl.	36.75	37. -	Salz.-Tirol.-E. 187200fl. S.	219.60	200.50	Prager Eisen.-Ind.-Ges. 200 fl.
" Prämien-Anl. à 100 fl. ö. W.	116.60	117. -	bto. " 4 1/2 %	98.90	99.20	Anglo-Deff. Bank 200 fl.	102.25	103.60	Herdinb.-Nordb. 1000 fl. C.M.	2420. -	2430. -	Fürthirchen-Barcer Eis. 200fl. S.
" Deffert. 100 fl.	118.80	119.20	Ang. allg. Bodenrechts-Aktienge- in Pest in 3. 1883 verl. 5 1/2 %	102.25	103.60	Bank-Aktionen (per Stück)	-	-	Gals.-Karl.-Ludwig.-B. 200fl. C.M.	210.80	211.10	Waffens.-G. Deff. in W. 100 fl.
Grundentl. - Obligationen (für 100 fl. C.M.)	-	-	bto. " 4 1/2 %	101.20	101.50	Créditbank, Allg. Ung. 200 fl.	287.75	288.25	Tirol.-Oberb. Eisenb. 200 fl. S.	247.75	248.25	Erzaller Kohlenw.-Ges. 190 fl.
Prioritäts - Obligationen (für 100 fl.)	-	-	bto. " 4 1/2 %	98.90	99.20	Em.-Bank 200 fl.	100.50	101. -	Gals.-Karl.-Ludwig.-B. 200fl. C.M.	-	-	Deutsche Blätter
5 % böhmische	106.50	-	bto. " 4 1/2 %	101.20	101.50	Bauk.-Gesellschaft, Wiener 200 fl.	150. -	160. -	Grau.-Röslauer E.-B. 200fl. ö. W.	-	-	London
5 % galizische	161.40	102. -	bto. " 4 1/2 %	101.20	101.50	Bauverein, Wiener, 100 fl.	102.25	102.75	Leopold.-Eisenb. 100 fl. S.	-	-	Paris
5 % mährische	106.25	-	bto. " 4 1/2 %	101.20	101.50	Öster.-Anf. Öst.-B. 200fl. S. 40 %	238. -	238.50	Öst.-Bodenbacher E.-B. 200fl. S.	-	-	St. Petersburg
5 % niederösterreichische	106.75	-	bto. " 4 1/2 %	101.20	101.50	Öster.-Anf. Öst.-B. 160fl. S.	287.70	288.25	Leop.-Eisenb. 100 fl. S.	145. -	148.50	Deutsche Blätter
5 % oberösterreichische	104.50	106. -	bto. " 4 1/2 %	101.20	101.50	Öster.-Anf. Öst.-B. 160fl. S.	287.75	288.25	Öst.-Bodenbacher E.-B. 200fl. S.	-	-	London
5 % steirische und slavonische	104. -	106.50	bto. " 4 1/2 %	101.20	101.50	Öster.-Anf. Öst.-B. 160fl. S.	287.75	288.25	Öst.-Bodenbacher E.-B. 200fl. S.	-	-	Paris
5 % siebenbürgische	101.16	101.50	bto. " 4 1/2 %	101.20	101.50	Öster.-Morawebahn	108.50	108.90	Öst.-Bodenbacher E.-B. 200fl. S.	-	-	St. Petersburg
Siebenbürg.-Bürger	-	-	bto. " 4 1/2 %	98.80	99.10	Unionbank 100 fl.	78.10	78.40	Siebenbürg.-Eisenb. 200 fl.	188.60	184. -	Waffens.-G. 20.-Francs-Stücke
	-	-	bto. " 4 1/2 %	144. -	145. -	Berlehrsbank Allg. 140 fl.	144. -	145. -	Staatsseisenbahn 200 fl. ö. W.	297. -	297.50	Silber
	-	-	bto. " 4 1/2 %	-	-		-	-		-	-	Deutsche Reichsbanknoten

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 123.

Dienstag, den 2. Juni 1885.

(2199-2) Lehrerstelle. Nr. 542.

Die Lehrerstelle an der einklassigen Volkschule in Ebenthal mit dem Jahresgehalte von 450 fl. und dem Genusse der Naturalwohnung ist definitiv zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig dokumentierten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 25. Juni 1885 beim gefestigten I. Bezirksschulrathe einzubringen.

K. I. Bezirksschulrat Gottschee, am 25sten Mai 1885.

(2198-2) Lehrerstelle. Nr. 538.

Die Lehrerstelle an der einklassigen Volkschule in Morobitz mit dem Jahresgehalte von 450 fl. und dem Genusse der Naturalwohnung ist definitiv zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig dokumentierten Gesuche im vorschristsmäfigen Wege bis zum 25. Juni 1885 anher vorzulegen.

K. I. Bezirksschulrat Gottschee, am 25sten Mai 1885.

(2218-1) Kundmachung. Nr. 9026.

Wegen Hintangabe der Arbeiten behufs Versellung der neuen Quaimauer

am rechten Laibacher von der Pradeckybrücke abwärts in einer Länge von 72 Meter wird am 8. Juni I. J.

am 10 Uhr vormittags, eine mündliche und schriftliche Brichtigung im magistratlichen Rathause abgehalten werden.

Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingnisse liegen im Stadtbauamt in den gewöhnlichen Umtastunden zu jedermann's Einsicht auf.

Stadtmaistrat Laibach, am 28. Mai 1885.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

Boncina m. p.

(2208-2) Kundmachung. Nr. 3887.

Von dem I. I. Bezirkssgerichte Stein wird hiermit bekannt gemacht, dass die Erhebungen zur

Aulegung eines neuen Grundbuches für

die Katastralgemeinde Snojile

am 5., 6., 8., 10., 11., 13. und

15. Juni I. J.

und im Bedarfsfalle an den darauf folgenden Tagen jedesmal vormittags 8 Uhr in der diesgerichtlichen Amtsanzlei stattfinden, wozu alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte geeignete vorbringen können.

K. I. Bezirkssgericht Stein, am 29. Mai 1885.

(2207-1) Kundmachung. Nr. 3886.

Von dem gefestigten I. I. Bezirkssgerichte wird bekannt gemacht, dass, falls gegen die Richtigkeit der zur

Aulegung eines neuen Grundbuches für

die Katastralgemeinde Tučna

versafsten Besitzbogen, welche nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Mappe und den über die Erhebungen aufgenommenen Protokollen hiergerichts zur allgemeinen Einsicht ausliegen, Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen

am 16. Juni 1885

hiergerichts werden eingeleitet werden.

Zugleich wird den Interessenten bekannt gemacht, dass die Übertragung von nach § 118 a. G. G. amortisierten Privatsforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen nach Kundmachung dieses Edictes darum ansucht.

K. I. Bezirkssgericht Stein, am 29. Mai 1885.

(2086-3) Reassumierung

executiver Feilbietungen.

Über Ansuchen der mj. Josef Mazschen Erben von Birnitz, durch die Bormünder Martin und Johanna Petrič von Loitsch (vertreten durch Dr. Deu), wird die mit diesgerichtlichem Bescheide vom 26. Mai 1879, B. 4752, auf den 18. August, 18. September und 16. Oktober 1879 angeordnet gewesene exec. Feilbietung der

dem Andreas Opela von Niederdorf Nr. 77 gehörigen, gerichtlich auf 2035 fl. bewerteten Realität sub Recf. Nr. 385 ad Haasberg wegen schuldigen 31 fl. 22 kr. reassumando auf den 27. Juni, 25. Juli und 27. August 1885,

jedesmal vormittags 10 Uhr, hiergerichts mit dem früheren Anhange angeordnet. K. I. Bezirkssgericht Loitsch, am 24sten April 1885.

(2215-1) Kundmachung. Nr. 2649.

Vom I. I. Bezirkssgerichte Wippach wird bekannt gemacht, dass die Erhebungen zur

Aulegung eines neuen Grundbuches für

die Katastralgemeinde Planina

am 9. Juni 1885,

vormittags 8 Uhr, in der Gerichtsanzei beginnen und sohn fortgesetzt werden, wobei alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitz